

Zusammenfassung:

Lorenz Pauli, Autor und langjähriger Kindergärtner, redet (nicht nur den frisch diplomierten) Fachleuten ins Gewissen. Dabei geht es um die Tatsache, dass Erkenntnis nicht Format A4 hat, dass das Wichtige nicht messbar ist und dass Bremsen und Scheitern uns alle weiterbringt. Und er ermuntert, das Unfertige, die Zwischenräume und die Oasen zu pflegen. Auch wenn das nicht explizit im Lehrplan steht.

Liebe Würdenträgerinnen und Würdenträger,
Liebe Bürdenschlepperinnen und Bürdenschlepper,
Liebe Hürdenüberspringerinnen und Hürdenüberspringer

Was für ein Tag! Heute gibt es nach Jahren die ‚License to Skill‘! Ich gratuliere den Hürdenüberspringerinnen und Hürdenüberspringern und all jenen, die Support geleistet haben.

Genau 30 Jahre ist es her, seit ich mein ‚Patent‘ als Kindergärtner bekommen habe. Es gibt Sätze, von denen ich mir gewünscht hätte, man hätte sie mir damals mit auf den Weg gegeben. Ein paar dieser Sätze will ich Ihnen heute auf den Weg geben, wenn Sie nun Ihre ‚License to Skill‘ bekommen. So lange, bis eine beherzte Dozentin, ein beherzter Dozent, mich mit einem eleganten Hechtsprung vom RednerInnenpult entfernt.

Sätze zum Katz- und Maus-Spiel von Theorie und Praxis zum Beispiel. Sätze wie diese:

1. Glauben Sie mir kein Wort. Ich bin seit 6 Jahren nicht mehr als Kindergärtner in der alltäglichen Praxis. Und es ist unglaublich, wie schnell man zu verklären beginnt. In der Theorie und in der Diplomrede funktioniert so vieles, was in real life nicht funktioniert. Also *relativieren* Sie mindestens das, was ich Ihnen jetzt sage. Und wenn Sie schon dabei sind: überlegen Sie sich, ob Sie gewisse Inhalte, die man Ihnen in den letzten Jahren beigebracht hat, unter diesen Praxis-Nähe-Vorzeichen auch relativieren müssten. Warum ich das wichtig finde: Weil Sie zwar in der Praxis täglich zweifeln, nicht aber verzweifeln sollen. Die Praxis ist zäher als die Theorie. Die Praxis ist auch kein sauber gestyltes, immerwährendes Praktikum. Die Praxis ist näher am Leben. Da gerät man ins Stolpern. Ganz klar. Das liegt aber nicht an Ihnen, das liegt nicht daran, dass Sie einen didaktischen Input verschlafen haben, das liegt daran, dass der Tag, jeder Tag, nur einmal stattfindet. Wir haben immer nur einen Versuch, ihn zu meistern. Das muss hin und wieder in die Hose gehen. Und damit bin ich bei einem meiner Lieblingsthemen:
2. Das Scheitern. Scheitern kennen die Kinder sehr gut. Es ist ein probates Mittel, um vorwärts zu kommen. Das Sprichwort dazu: Aus Schaden wird man klug. Oder auch nur: Aus ‚ach, schade!‘ wird man klug. Oder sogar manchmal: Aus ‚Sch.....!!!‘ wird man klug. Irgendwann in der Schulkarriere beginnen Kinder, sich für ihre Misserfolge zu schämen. Zögern Sie das möglichst lange hinaus. Scheitern gehört dazu. Aber nicht nur bei den Kindern. Auch bei Ihnen. Die Kinder sollen sehen, dass das Scheitern auch bei Erwachsenen dazugehört. Seien Sie ein Vorbild! Scheitern Sie in

Schönheit. Scheitern Sie krachend. Das mag ab und zu für Heiterkeit sorgen, ab und zu auch für Irritation, aber es hilft. Sie leben damit eine Haltung vor, die entlastend wirkt auf das Schulklima.

Eine prima Voraussetzung für ein hübsches Scheitern ist eine löcherige Vorbereitung auf die Lektion. Und damit bin ich bei einem meiner Lieblingsthemen:

3. Bereiten Sie sich sorgfältig vor... war das das Credo der vergangenen Jahre? Tun Sie es nicht zu exzessiv! Eine zu saubere Planung ist der Tod eines lebendigen Unterrichts. Die Inhalte, die von draussen und vom Kind kommen, finden nur dann Eingang in einen Unterricht, wenn dieser nicht schon überquillt vor lauter Planung. Und genau diese Inhalte, die aufgrund von ECHTEN Fragen und echten Anknüpfungen entstehen, sind die wichtigen. *Die* machen die Kinder kompetent. Denn Kompetenz heisst – zumindest für mich – fähig, mit dem Leben umzugehen. Und damit bin ich bei einem meiner Lieblingsthemen:
4. Kompetenzen: Wir sollen Kompetenzen fördern. Tönt gut. Mach ich gern. Aber wie sollen wir sie bewerten? Oder noch eigentlicher: *Warum* sollen wir sie bewerten? Weil in unserer Gesellschaft alles bewertet wird? Von Französischkenntnissen über Gesangstalente über Bodymassindexe bis zu Galaxusprodukten. Kompetenzen fördern und Kompetenzen bewerten: Das beisst sich aber. Denn wir brauchen ja das Scheitern. Und wer will im Scheitern bewertet werden. Stellen Sie sich also bitte primär auf die Seite des Förderns.

Und: Kompetenzen sind aber komplex. Sie sind ein Netz. Wie bewertet man ein Netz? Wenn wir eine Kompetenz isolieren, Häppchen daraus schneiden, ist eine Kompetenz keine Kompetenz mehr. Kein Netz, nur noch ein Knoten. Oder ein Gewölle. Dann lässt sich dieses Fragment auswendig lernen. Kompetenz ade! Das Wichtige ist nicht messbar. Darf ich wiederholen? Das Wichtige ist nicht messbar. Zentrale Kompetenz ist das Fragenstellen. Nur mit unser aller Grundhaltung im Unterricht, dass Fragen ein Geschenk sind, lassen sich Zusammenhänge begreifen. Nota bene: Nicht nur neue Fragen sind ein Geschenk. Auch bereits 3-mal beantwortete Fragen sind beim 4. Mal ein Geschenk. So wird mit der Zeit das Leben für alle, wirklich für alle!, zu einem einigermaßen überblickbaren Dingsbums. Dazu eine kurze Geschichte ('warum' S. 93 aus Lorenz Pauli: Rigo und Rosa. Zürich: Atlantis, 2016.)

5. Ich komme zu einem meiner Lieblingsthemen: Das Lernen am Modell: Eine der effektivsten Arten, etwas zu lernen, ist das Lernen am Modell. Wir haben ein Vorbild... schauen ab... scheitern vielleicht ein paarmal, und können es schliesslich. Ihre Vorbilder für den Unterricht, also: Ihre DozentInnen, haben möglicherweise zu gewissen Inhalten Fotokopien abgegeben. Oder Dateien auf eine Plattform gestellt, die dann im Format A4 ausgedruckt wurden. Das mag auf dieser Stufe Sinn machen. Lernen Sie hier nicht am Modell. Es ist verlockend, in der Schule und im Kindergarten mit Arbeitsblättern Betriebsamkeit zu belegen. Es ist verlockend, auch weil alles so schön kanalisiert läuft: Wir haben das gemacht. Aber soll es kanalisiert laufen? Bäche renaturiert man. Renaturieren Sie den Unterricht! PädagogInnen aller Länder! Meidet den Kopierapparat! Erkenntnis hat – zumindest auf Stufe Kindergarten und Primarschule - nicht Format A4. Darf ich wiederholen? Erkenntnis

hat nicht Format A4. Öffnen Sie die Tür! Gehen Sie hinaus in den Klimawandel! Dort finden die Aha-Erlebnisse statt. Zeitaufwändiger, aber nachhaltiger. Damit komme ich zu einem meiner Lieblingsthemen:

6. Der Einsatz von Zeit. Seien Sie einen Tick langsamer! Bremsen Sie. Es ist schon auf der Kindergartenstufe so, dass Eltern spitze Fragen stellen, wenn ihre Prinzessin oder ihr Prinz sich *gelangweilt* hat. (Vielleicht, weil kein Arbeitsblatt da war). Wir müssen fördern, indem wir bremsen. Was bei Autoreifen gilt, gilt auch für Unterricht. Ein Autoreifen hat **Profil**. Die **Vertiefungen** verhindern ein **Schlittern**, kürzerer Bremsweg bis zum **Halt**. In der Schule heisst das: Wir haben ein **Profil**, wir **vertiefen**, damit wir nicht über das Eigentliche **hinwegschlittern**, und das gibt den Kindern **Halt**. Wir müssen dem Druck von aussen standhalten. Dem bigger-better-faster-more-Druck. Unser Bildungssystem ist keine Firma, die auf Effizienz und Tempo getrimmt werden kann. Nicht Tempo, sonder Halt ist gefragt. Kinder sind keine 'Projects'. Bremsen sie, auch wenn Sie Kopfschütteln der Eltern ernten. Hauptsache ist, Sie selber wissen, dass Sie das Richtige tun. Schaffen Sie Oasen. Das tut den Kindern gut. Das ist aber auch **Ihre** Burnout-Prävention. Denn auch Sie sollen zu Gast sein in Ihrer Oase. Das ist im pädagogischen Alltag zentral. Auch wenn Oasen-Schaffen nicht explizit im Lehrplan steht.
7. Da man mir noch immer nicht das Wort entzogen hat eine Geschichte zum Schluss: ('Tu's!' S. 114 aus Lorenz Pauli: Rigo und Rosa. Zürich: Atlantis, 2016.)

Machen Sie es gut. Machen Sie es nicht übertrieben gut. Machen Sie es einfach 'gut'... Aber machen Sie es.